

erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Erstatteter Anzeige zu Folge ist in den Abendstunden des 5. d. M. aus einem Postwagen in Schönheide der Mantel des Postillons gestohlen worden.

Man bringt dies mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Verdachtsmomente unverweilt anher anzuzeigen.

**Gerichtsamt Eibenstock,**

den 15. August 1876.

Landrod.

R.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamt sollen

**den 24. October 1876**

die zur Baumann-Baumgärtel'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Haus, Fol. 328 des Grundbuchs, Nr. 419 des Katasters und Nr. 624 sammt Garten Nr. 623 und 624b. des Flurbuchs für Schönheide;
- 2) das Viertelgut, Fol. 536 des Grundbuchs und Nr. 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2716, 2717 und die ideelle Hälfte von Nr. 742 des Flurbuchs für Schönheide, beide Grundstücke der obigen Firma gehörig;
- 3) das Haus, Fol. 116 des Grundbuchs, Nr. 431 des Katasters und Nr. 486 des Flurbuchs für Schönheide;

endlich

- 4) das Feld, Fol. 777 des Grundbuchs und Nr. 399 des Flurbuchs daselbst, letztere beiden Grundstücke dem Mitinhaber der Firma, Carl Ludwig Baumann in Schönheide gehörig,

welche Grundstücke am 27. April 1876 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**Zwanzig Tausend Sieben Hundert Fünf und Zwanzig Mark**

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Rathhause zu Schönheide anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, den 9. August 1876.

**Königliches Gerichtsamt daselbst.**

Landrod.

B.

**Künftigen Donnerstag, den 24. dieses Monats,**

**von Vormittags 9 Uhr an**

soll alhier eine größere Partie Bürstenwaaren um das Meistgebot öffentlich versteigert werden, wozu man Erstehungslustige hiermit einladet.

**Königliches Gerichtsamt Eibenstock,**

am 17. August 1876.

Landrod.

B.

### Tagesgeschichte.

— Die Meldungen über Krieg oder Frieden gehen zwar noch etwas durcheinander; doch erscheint es als sicher, daß die Entscheidung zunächst im Sinne der Kriegspartei ausgefallen ist. Der „Internationalen Telegraphenagentur“ wird nämlich aus Semlin von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß nach dem Beschluß der serbischen Regierung und dem zwischen den Fürsten von Serbien und Montenegro getroffenen Uebereinkommen der Krieg bis zur vollen Befreiung der serbischen Nation mit Entschiedenheit fortgesetzt wird. Man darf wohl annehmen, daß die Serben nach den Erfahrungen, die sie jetzt greifbar vor Augen haben, sich zweimal bedenken würden, ehe sie eine neue Kriegserklärung erließen, nachdem sie aber einmal den Krieg mit der Pforte begonnen haben, ist es natürlich, daß sie trotz der Niederlagen, die sie erlitten, ihre Sache noch nicht verloren geben wollen.

— Aus Belgrad wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Die im Kriegsministerium zusammengestellten Verlustlisten weisen 6260 Tode und 5600 Verwundete auf. Ob diese Biffer die richtige ist, mag dahingestellt bleiben. Aber selbst vorausgesetzt, die Armee hätte keine anderen Verluste erlitten, so stellen sich dieselben hoch genug, indem sie ungefähr 15 Prozent der Gesamtstärke ausmachen. Es dürfte aber unzweifelhaft noch viele Tausende von Vermissten, von den Tischerfesseln Ermordeten und anderweitig Zugrundegegangenen geben. Man wird schwerlich fehl gehen, wenn man annimmt, daß bei 18,000 Mann verloren sind.

— Belgrad, 14. August. Das neueste offizielle Bulletin, welches hier soeben ausgegeben wurde, lautet: „Der heutige Morgen brachte dem gesammten serbischen Volke eine freundige Botschaft: Sr. Hoheit unserm Fürsten und Herrn, Milan Obrenovich IV., wurde ein Sohn geboren und uns Serben, seinem Volke, ein Thronfolger. Die Vorsehung Gottes wollte es, daß die Kanonen die Geburt des Thronfolgers in demselben Momente anzeigten, wo auf allen Seiten unserer Grenze Kanonen seines Vaters erdröhnten, um die Wiedergeburt unseres theuren

Waterlandes und die Befreiung des serbischen Volkes zu erringen. In diesem glücklichen Ereignisse, welches uns Gott an diesem schweren Tage sendet, begrüßen wir das Pfand für den Erfolg unserer heiligen Sache, welche sich im entscheidenden Kampfe gegen ihre heftigsten Feinde befindet. Möge der erste Wunsch, den wir unserm theuren Abkömmling darbringen, sein, daß er lebe und gesund bleibe und daß der Gott der Rejmanas und Obrenovich seinem erlauchten Vater dazu helfe, das glücklich angefangene große Werk zu vollenden, um einst seinem Sohne ein starkes, befreites Serbien als Erbschaft übergeben zu können, damit dieser dem verjüngten Serbenthum auch später der Hord seines erlauchten Hauses und des gesammten serbischen Heldenvolkes bleibe. Der Geburt des erlauchten Thronfolgers wohnten Sr. Heiligkeit der Herr Metropolit Michael und die Herren Minister Stevtscha Mihajlovic und Jovan Nistic bei. Die erlauchte Wöchnerin, unsere Fürstin und Herrin Natalie sowohl, als auch der neugeborene Thronfolger befinden sich im wünschenswerthesten Wohlsein. In diesem Momente verkündigt das Donner der Geschütze von den Bastionen der Festung das frohe Ereigniß.“ — Die Geburt des Prinzen wird von der Bevölkerung lebhaft gefeiert und giebt sich allenthalben große Freude kund, in die sich jedoch auch tiefe Seufzer über die trüben Zeitverhältnisse mischen. Die Mehrzahl der Häuser ist beslaggt. Im Fürstenteller hat heute Jedermann freie Beche. Besondere Gäste werden vom fürstlichen Kellermeister mit den vorzüglichsten Weinen bewirthet. In allen Straßen ertönen Hochrufe auf Serbien, das fürstliche Herrscherpaar und den neugeborenen Prinzen. In den serbischen Gast- und Kaffeehäusern geht es besonders lebhaft zu. Selbst die Segner können nicht leugnen, daß die Bevölkerung an dem Familien-Ereignisse im Fürstenhause lebhaften Antheil nimmt.

— Constantinopel, 17. August. Die Journale veröffentlichen eine Proclamation der Pforte an Serbien, worin die Serben aufgefordert werden, sich zu unterwerfen und erklärt, die Pforte betrachte alle christlichen und muselmännischen Unterthanen unterschiedslos als ihre Kinder und wolle bloß jene Serben bestrafen, welche die Waffen

gegen sie ergriffen, werde aber die friedlichen Einwohner schützen. Die Militärkommandanten werden beauftragt, das Leben und Eigentum der sich unterwerfenden Serben zu beschirmen.

— Eine Anzahl deutscher Regierungen hat bekanntlich den Wunsch geäußert, daß die Bitterungsberichte der deutschen Seewarte zu Hamburg nicht nur für die Schifffahrt, sondern auch für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden möchten. Der Chef der kaiserlichen Admiralität, welcher an der Spitze der Seewarte steht, hat sich bereit erklärt, dem Wunsche zu entsprechen und es schweben nach diesen Richtungen hin bereits weitere Anordnungen. Anfänglich schien es, als ob die Realisirung des Verlangens eine erweiterte Thätigkeit der Seewarte bezw. eine Vermehrung des Personals erforderlich machen möchte. Diese Bedenken haben sich indessen als übertrieben erwiesen, und man wird ohne Aenderung der bisherigen Verhältnisse der neuen sehr erheblichen Bestimmung der Seewarte entsprechen können. Wahrscheinlich wird damit schon im bevorstehenden Herbst vorgegangen werden.

— Bayreuth, 16. August. Die Aufführung des „Siegfried“ dauerte von 4 bis halb 10 Uhr. Der Eindruck, den die Vorstellung auf die Zuhörer machte, war noch bedeutender als bei den vorangegangenen Aufführungen. Unger bewältigte als Siegfried seine Aufgabe vollständig. Bez, der wieder völlig hergestellt ist, sang den Boten mit gewohnter Meisterkraft. Das Waldgebet, der Wechselgesang zwischen Boten und Erda und Brunhildens Liebeserwachen tiefen stürmischen Enthusiasmus hervor. Von gleichem Erfolge war der Schluß des ersten Actes, wo Siegfried sein Schwert schmiedet, der zweite Act mit dem Waldzauber und dem Singvöglein, und der Schluß, wo Siegfried die Walküre auf ihrem feurigen Felsen erwartet. Die Beifallsbezeugungen dauerten nach jedem Acte viele Minuten.

— Sonntag, den 13. d. M., um 1/2 11 Uhr Nacht brach in der bayerischen Stadt Brückenau bei Kissingen im Gasthof zum Schwan Feuer aus, das sich mit solcher Schnelle und Festigkeit, begünstigt durch die seit Wochen angehaltene Dürre, über die anstehenden Gebäude verbreitete, daß beinahe dreiviertel der Stadt in Flammen stand und Viele, trotzdem die wohlorganisirten Feuerwehren von Brückenau und Umgegend die größten Anstrengungen machten, nur das nackte Leben retten konnten. Die schöne katholische Kirche, Rathhaus nebst Schule und Sparkasse, Bezirksamt und ungefähre Schätzung nach 150 Häuser mit Scheunen, Stallungen, sind ein Raub der Flammen geworden. Leider ist auch der Verlust von sechs Menschenleben, so viel bis jetzt ermittelt werden können, zu beklagen. Ueber 200 Schweine, viele Ziegen und anderes Vieh sind ebenfalls zu Grunde gegangen. Der größte Theil der Betroffenen gehört dem Mittel- und Handwerkerstande an und sollen die Meisten nicht versichert sein. Die Roth und der Jammer sind nicht zu beschreiben und sind die meisten Obdachlosen in der Umgegend untergebracht. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden.

### Sächsische Nachrichten.

— Einen sonderbaren Anblick bietet gegenwärtig bei Dresden an den jehigen warmen Abenden das Weißwurm brennen längs der Elbe, vorzüglich von Königstein bis oberhalb Teschen. Mehr wie tausend kleine Feuer auf beiden Seiten der Elbe geben dem ganzen Thale einen reizenden Anblick. Der Weißwurm, das beste Futter für die im Käfig gehaltenen, Insekten fressenden Singvögel, insbesondere der Nachtigallen, fliegt jetzt Abends in ungeheuren Schwärmen. Man ebnet am Ufer einen kleinen Platz, oder stellt in das leichte Uferwasser ein kleines hölzernes Podium, von etwa einem Quadratmeter Flächenraum, oder aber man legt eine gleich große Bettdecke auf einen kleinen Kahn und zündet nun auf diesen Vorrichtungen kleine, helleuchtende Feuer an. Die Eintagsfliege kommt nun nach dem Lichte, verbrennt sich die Flügel, fällt auf die untergelegten Bretter, wohl auch auf ausgebreitete Tücher, wird dann gesammelt und die folgenden Tage an der Sonne getrocknet. Wie lohnend dies ist, mag die Thatsache erwähnt sein, daß ein größerer Schulknabe an zwei Abenden für mehr als 5 Mark Weißwurm gesammelt hat. Diese Klein-Industrie entbehrt der komischen Seite nicht, wird indessen mit großem Eifer betrieben.

— Der den Böglingen der Unteroffizierschule zu Marienberg gewährte vierwöchentliche Urlaub geht mit Sonnabend d. 19. August zu Ende und haben dieselben an diesem Tage noch daselbst einzutreffen. Da auf Vermehrung und Vergrößerung dieser für den Militärstand sehr segensreich wirkenden Anstalt Bedacht genommen ist, so hatten sich auf die vom Kriegsministerium erlassene Bekanntmachung wegen Anmeldung und Aufnahme in die Unteroffizierschule eine große Anzahl confirmirter Knaben allerorts gemeldet, von denen aber nur die kleinere Hälfte das Ziel ihrer Wünsche erreicht sah, da die Anderen wegen Mangels an geistiger Ausbildung und Körperschwäche nicht angenommen werden konnten.

— Auf Schloß Stolpen hat sich am vergangenen Sonntag ein ähnliches Unglück ereignet, wie vor einigen Tagen in Schloß Augustsburg. Der Gesangsverein in Stolpen hatte in der Nähe des großen und tiefen Brunnens ein kleines Fest arrangirt. Unter Gesang und heiterer Unterhaltung war der Abend herangerommen und fröhlichen Herzens verliehen die Festtheilnehmer das Schloß. An dem Feste hatte auch der Buchhalter der Forkert'schen Messerfabrik in Stolpen theilgenommen. Am andern Morgen erschien derselbe aber nicht im Comptoir, war auch, wie sich nun herausstellte, die Nacht nicht nach Hause gekommen. Nach vielfachen, nicht bestätigten Vermuthungen blieb nur noch

die Annahme übrig, daß der junge Mann in den tiefen Brunnen gefallen sei. Erst am Dienstag erhielt man Gewisheit. An einer großen Binde ließ sich ein junger Mann, Namens Lausler, hinab und meldete, daß er den Leichnam gefunden habe und kam bald mit dem Verstümmelten zu Tage. Darüber, wie das Unglück hat geschehen können, hat man keine Ahnung, da der Brunnen Brustwehr hat. Der junge Mann war aus Königsbrunn gebürtig und wohlhabender Leute Kind.

— Schwarzenberg, 15. August. Ueber die am gestrigen Tage in der hiesigen königl. Amtshauptmannschaft abgehaltene Bezirksausschussung ist Folgendes zu referiren. Es kamen zur Berathung 1. drei Gesuche um Dispensation zu Grundstücksabtrennungen (genehmigt); 2. ein Gesuch um Verlängerung der Concession zum Bierschant (wurde auf 3 Jahre verlängert); 3. zwei Gesuche um Genehmigung zum Bierschant (das eine genehmigt, das andere abgelehnt); 4. ein Schankconcessionsgesuch (genehmigt); 5. ein Gesuch um Gestattung des Betriebes der vollen Gasthofgerechtigkeit, des Abhaltens von Tanzmusik und Scheibenschießen (bedingungsweise bewilligt); 6. Gesuch um Gestattung einer Schlächtereier, ingleichen einer Lohgerberei (beide bedingungsweise genehmigt); 7. Recurs des vormaligen Stadtcassirers in Grünhain gegen die wegen Verbeischaffung von Rechnungsunterlagen an ihn erlassene stadträthliche Verfügung (verworfen); 8. Recurs mehrerer Personen ebendasselbst gegen ihre Heranziehung zur Chausséegeldanlage (verworfen); 9. Beantragung der Einziehung des vom Hammergute Lännicht über den Rothbachwald führenden und in den Emmlerweg einmündenden Communicationsweg als eines öffentlichen (die Einziehung des Weges ward beschloffen); 10. Vortrag einer Ministerialverordnung, die Förderung der Interessen der sächsischen Badestiftung (die Veranstaltung von Sammlungen soll den Gemeindevorständen anheimgegeben werden); 11. die Zuthheilung des vom Förster Mauke in Sauschwemme auf Glashütter Forstrevier erbauten Wohnhauses zum politischen Gemeindeverband Steinbach fand Genehmigung; 12. desgleichen die Zuthheilung der vom Kaufmann Siegel in Eibenstock auf demselben Revier erbauten Schneidemühle zum politischen Gemeindeverband Wildenthal; 13. im Betreff der Zuthheilung der Haltestelle Wilzschhaus und 14. des daselbst im Bestehen begriffenen Friedrich'schen Fabriktablissements zu einem politischen Gemeindeverbande ward beschloffen, die genannten Gebäude dem politischen Gemeindeverbande Schönheiderhammer zuzuthheilen; 15. in Bezug der Aufstellung eines Regulativs über das Tanzwesen wurden die deshalb von der königl. Amtshauptmannschaft gemachten Vorschläge genehmigt; 16. wurden sodann mehrere, auf die Einrichtung der Bezirksarmenanstalt Grünhain, die Verwendung der von den dazu gehörigen Grundstücken zu erwartenden Ernte, auf die Abhaltung regelmäßigen Gottesdienstes für die Händlinge, auf den Schulbesuch der mit untergebrachten Kinder und Anlegung eines besonderen Begräbnisplatzes auf einem der Anstaltsgrundstücke Bezug habenden Angelegenheiten erledigt sowie endlich 17. die vom Stadtgemeinderathe Aue beschlossene unentgeltliche Ueberlassung eines der dasigen Stadtgemeinde gehörigen Grundstückes zur Errichtung einer Fachschule für Klempner und andere Blecharbeiter genehmigt.

### Nach dem Kranichsee.

Wanderskizze von B. Helmrich.  
(Schluß.)

Der Kranichsee, welcher zur größeren Hälfte zum Königreiche Böhmen, zur kleineren zum Königreiche Sachsen gehört, ist ein Hochmoor von etwa 2 Stunden Umfang und mit einem Durchmesser von ca. 700—800 Mtr. Die ziemlich kreisrunde Fläche wird ringsum von hohen, stattlichen Fichten eingefast, was um so mehr auffällt, als die Fläche selbst nur strauchartige, 1/2—2 Mtr. hohe zwerghafte Sumpfflecken in reicher Fülle hervorbringt. Während der Sachkundige weiß, daß diese Erscheinung lediglich ein Ergebnis der Bodenverhältnisse ist und daß dieselbe auf Torf- und Moorboden auch anderwärts vorkommt, bringt sie der nie versiegende Volksaberglaube gern mit der Sage in Verbindung, nach welcher in grauen Zeiten hier selbst eine Stadt gestanden, welche genau denselben Umfang gehabt habe, wie der jetzige sogen. Kranichsee. Noch will man zu Zeiten Gahrufe hören, welche natürlich herausdringen aus den Hühnerhöfen der versunkenen Stadt. Die Moosbeeren bedecken die ganze Fläche und die Trunkelbeere, der Heidelbeere tüchtige Schwester, wächst massenhaft und erreicht eine erstaunliche Größe. Die Heidelbeere gedeiht fast gar nicht; nur einzelne Sträuchlein fristen ein kümmerliches Dasein.

Was färbt so prächtig in allen Schattirungen des Grün die ganze Ebene? Es ist das Torfmoos, die höchste Form der niederen Gruppe des Gewächreiches, der Zellenpflanzen, welches für viele Gewächse den Boden bildet und welches die meiste Masse zur Bildung des Torfes hergiebt. Schwer wiegt der ausgeraute Klumpen in unserer Hand, denn er strotzt von Wasser, das wir daraus in Strömen auspressen können. Wie nahe Leben und Tod oft liegen, zeigt uns der bald mehr einfache, bald verästelte, dichtbeblätterte Stengel, welcher oben freudig grünt und am untern Ende nicht bloß todt und entfärbt, sondern in auflösender Verwesung begriffen ist. Im Schooße dieses wassergetränkten Moospolsters ruht unsere „zarteste und eleganteste deutsche Pflanze“, der rundblättrige Sonnenhau. Derselbe trägt einen fremdländischen Charakter und erinnert, nach der Gestalt der Blätter und Blüten an die Venusfliegenklappe; er ist auch, gleichwie diese, eine Fliegenfalle. Der Sonnenhau dessen Basirwürzelchen den schwarzen Moorboden nicht berühren, schöpft seine Nahrung aus dem dichten, grünweißen Nasen des Torfmooses, auf welchem sich die zierliche Blätterfalte ausbreitet. Barje,

rosenrothe Drüsenhaare bedecken die Oberseite und den Rand der gelbgrünen, langgestielten, kreisrunden und etwas fleischigen Blätter. Wenn sich ein kleines Insekt auf die Oberseite der Blätter setzt, so zieht sich das Blatt zusammen und hält es mit Hilfe der einen Wasserhellen, scharfen und klebrigen Saft (Sonnenhan) absehenden Drüsenköpfchen fest. Noch fügen wir zu unserem Strauße die schöne Lortseide, deren faden dünne und doch aufrechtstehende, mit schmalen, kreuzweise gestellten Nadelblättchen besetzte Stämmchen an der Spitze eine Dolde glockenförmiger Blumen von rosenrother Farbe tragen.

Was ist das für ein bekanntes Blümchen? Es ist das Vergißmeinnicht, welches längs des die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen bezeichnenden Grabens seine zahlreichen Blütenbüschel schüchtern aus dem Boden emporstreckt. Beim Pflücken desselben gedenken wir der gefühlvollen Erzählung, nach welcher der Name des Blümchens der Liebe auf einem Moosbruch zuerst ausgerufen wurde.

Ein liebendes Paar wandelte am Rande eines solchen Moosbruches und den Wunsch der Geliebten zu erfüllen, betrat ihr Herzogsfreund den treulosen Boden. Er hatte schon ein Sträußchen davon in der Hand, als die Moosdecke unter ihm borst. Rettungslos versank er in die schwarze Tiefe. Als seine letzte Liebesgabe warf er den Strauß nach der ohnmächtig zusammensinkenden Geliebten und rief ihr das Scheidewort zu: „Vergiß mein nicht!“

Zur Regenzeit bilden sich tiefe Tümpel, welche bei anhaltender Trockenheit wieder verschwinden. Ein Sumpf nur scheint andauernd zu sein; er ist ziemlich in der Mitte der Fläche gelegen und bildet einen kleinen See. Man darf sich ihm nur mit Vorsicht nähern, weil die unterwasserhaften Ufer leicht durchbrechen. Dem Kranichsee entfließen drei Flüsschen: die Wilzsch, die große Pyra und die Koblau. Dem Naturkundigen eine Fundgrube; uns allen aber ein eigenartiges Stückchen Erde, ist der Kranichsee eines Besuches sicher würdig. Du, lieber Gefährte, wirst es nicht bereuen, mit mir gegangen zu sein. Nicht nur der Stand der Sonne, sondern auch der kurrrende Wagen erinnert uns daran, daß die Mittagszeit längst vorbei ist. Wir kehren deshalb zur Weiter's Wiese zurück und lenken unsere Schritte nach Karlsfeld.

Karlsfeld, ein Marktflecken, liegt 825 Meter über dem Meere an der Wilzsch und zählt ca. 1200 Einwohner. Es verdankt seine Entstehung dem Grubenherrn Schnorr aus Schneeberg, welcher im Jahre 1678 hierseits Eisenwerke anlegte. Besonders sehenswerth ist die Sseitige Kirche, welche, von einem Italiener in der Zeit von 1684 bis 1688 erbaut, eine Miniaturdarstellung der Peterskirche in Rom sein sollte. Durch die Fabrication der Schwarzwälder Uhren, im Jahre 1830 in's Leben gerufen, hat Karlsfeld nicht wenig gewonnen. Der Ort besitzt außerdem eine Glasfabrik, in welcher z. B. ausschließlich Hohlglas gefertigt wird. Herr v. Vultejus, der gegenwärtige Besitzer, gestattet gern Jedermann den Zutritt.

In Börner's Gasthof kehren wir ein. Die freundliche Wirthin bereitet uns ein kräftiges, schmackhaftes Mahl, welches, gewürzt durch guten Humor, trefflich mundet. Bekräftigt sehen wir, fortan der Wilzsch folgend, unsere Wanderung fort. Seit Jahren hat sich in dem reizendem Wilzschthale, begünstigt durch Wasser- und Holzreichtum, in den Holzschleisereien ein für das Gebirge nicht zu unterschätzender Industriezweig entwickelt. Wir veräumen nicht, die eine oder die andere zu besuchen. Die Herren Besitzer sind alle gleich erbdilig, uns Eintritt zu gewähren. Noch kräftig genug, steigen wir aus dem Wilzschthale aufwärts und wandern, unsere Schritte ostwärts wendend, dem trauten Heim zu. Die Abendglocke ertönt, als wir von „Heinz's Höhe“ die Bergstadt Eibenstock in freundlich weißem Gewande zu unseren Füßen ausgebreitet liegen sehen. Noch diesen Berg hinab, und wir sind zu Hause. Willst du, wackerer Gefährte, wieder wandern, bin ich gern bereit, dich zu begleiten. Bis dahin lebe wohl!

### Vermischte Nachrichten.

[Bienenzucht.] Die schon von den alten Griechen und Römern eifrig gepflegte und von classischen Dichtern derselben z. Th. poetisch besungene Bienenzucht, welche noch während des ganzen Mittelalters auch in Deutschland eine um so größere Rolle spielte, als man damals noch im Honig so ziemlich das einzige Verführungsmittel besaß, hat seit ca. 30 Jahren in Folge der genialen Entdeckung resp. Erfindung des katholischen Pfarrers Dzierzon in Schlessien überall wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen. Hing bei der alten Bienenzuchtmethode vieles, man möchte sagen alles mit vom guten Glücke ab, so hat der rationelle, gebildete Bienenzüchter heut zu Tage es mehr oder weniger mit Sicherheit in der Hand, mit wenig Arbeit und Mühe

ein vortheilhaftes Nebengeschäft mehr zu seinem Vergnügen nur zu betreiben und doch von dem darauf verwendeten Capitale — das ist statistisch nachgewiesen — 50 bis 100, sogar 150 Procent Zinsen zu gewinnen. Dem Einsender dieses liegt ein Vortrag vor, der f. B. von dem Herausgeber des „Deutschen Bienenfreundes“, Herrn Lehrer Kranzer in Frankenhäusen bei Crimmitschau, in einem landwirthschaftlichen Vereine gehalten worden ist und worin überzeugend nachgewiesen wird, daß sich kein anderer Zweig der Landwirthschaft, wie z. B. die Schweinezucht, hinsichtlich der Rentabilität mit der Bienenzucht messen kann. Aber verstehen muß man freilich die Sache, und zur gründlichen Erlernung derselben können die bienenwirthschaftlichen Schriften und Werke eines Dzierzon, von Berlepsch, Kleine, Huber, Dathe, Rothe und vieler Anderer dienen. — So ist es denn gekommen, daß die Bienenzucht, wie gesagt, überall in Deutschland und speciell in Sachsen mit so großer Vorliebe wieder gepflegt wird, wie nur irgend jemals, und gewiß mit vollem Rechte. Den Honig könnte man heut zu Tage allenfalls entbehren, da wir den Zucker haben; allein eine Honigsammel ist doch schon ein Genuß, der sich durch nichts anderes ersetzen läßt, und wie sehr der Honig zu gewissen Zwecken noch gesucht und verwendet wird, kann der Umstand beweisen, daß jährlich namentlich aus Polen, Rußland u. Amerika für ca. 3 Mill. Thlr. Honig allein nach Deutschland eingeführt wird, eine ganz respectable Summe, die unserm Vaterlande entzogen wird und doch so leicht erhalten werden könnte. Ähnlich ist es auch mit dem Bienenwachs. Und doch hat man die Behauptung aufgestellt, es seien dies nur nebensächliche Vortheile, welche die Biene gewähre, und ihr Hauptzweck in dem großen Haushalte der Natur beruhe hauptsächlich in der Beförderung des Fruchtaufsatzes z. B. bei den Obstbäumen durch Uebertragung des männlichen Blütenstaubes auf die weiblichen Blüten, welche von den Bienen natürlich ganz unabsichtlich, aber doch zuverlässig bei Gelegenheit des Besiegens der Blüten mit bewirkt wird. Daher will man auch die Beobachtung gemacht haben, daß da, wo viel Bienenzucht betrieben wird, von einer Obstmißernte fast nie die Rede sei. — Zu diesen materiellen Vortheilen, welche die Bienenzucht gewährt, kommt nicht nur das große Vergnügen, das sie nach einstimmigem Urtheile aller Bienenzüchter bietet, sondern auch der moralische Einfluß, den sie auf ihre Pfleger ausübt, denn man behauptet, daß es unter den Bienenzüchtern kaum einen faulen, nachlässigen und lächerlichen Menschen gebe, der seine freie Zeit in unsolider Gesellschaft und in Tagelöhnerlei verbringe, daß vielmehr jeder rechte Bienenfreund zuverlässig auch ein solider, fleißiger, sparsamer, ordnungsliebender, dabei von Charakter ein braver, biederer, meist liebenswürdiger Mensch, gewiß aber ein guter Gatte und Familienvater sei. — Viel Wahres muß wohl an dieser Behauptung sein, und daher ist es höchst erfreulich, daß sich neuerdings überall zur Pflege der Bienenzucht — dieser „Poesie der Landwirthschaft“ — Vereine zusammenschließen, worin belehrende Besprechungen und Vorträge gehalten werden. Solcher Vereine existiren jetzt in Sachsen gegen 80 mit ca. 3000 Mitgliedern und sie bilden zusammen den „Bienenwirthschaftlichen Hauptverein.“ Unter denselben ist der voigtländische, der seinen Sitz in Plauen hat, einer der stärksten, und in Folge seiner Einladung wird am 23., 24. und 25. August d. J. die fünfte Generalversammlung des Hauptvereines in der dortigen Centralhalle, zugleich in Verbindung mit einer Ausstellung und Verlosung (à Loos 1 Mk.) bienenwirthschaftlicher Objecte aller Art, stattfinden. Die Theilnahme daran ist gegen ein kleines Eintrittsgeld natürlich Jedermann gestattet und ein recht frequenter Besuch sehr erwünscht. Das uns vorliegende Festprogramm ist ein sehr reichhaltiges und verspricht ebenso viel Belehrung als Vergnügen und wir wollen daher unsern geehrten Lesern den Besuch des gewiß recht interessanten Festes hiermit angelegentlich empfohlen haben.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 13. bis 19. August.

Aufgeboren: 45) C. Gustav Wolf, Eisengießer in Zwidau u. Auguste Anna Seidel in Wildenthal. 46) Gust. Herrm. Radecker, Handarb. u. St. Pauline Anger altb. 47) Ernst Magnus Unger, Bäcker u. Hulda Minna Scheiter altb. Gestraft: 226) Ottilie Marie Glyber. 227) Anna Marie Bauer. 228) Hugo Bruno Bretschneider in Wildenthal. Begraben: 132) Des Louis Herrm. Schnabel, Maschinenst., S. Emil Richard, 6 M. 4 T. 133) Chr. Gottlob Reichenbach, anf. B. u. Fleischermt., ein Wittwer, 80 J. 6 M. 8 T. 134) Der Ernestine Bauer, Räherin, außerehel. S. Friedrich Gustav, 1 M. 135) Des Gottfried Louis Penschel, Schmiedemstr., S. Emil Constantin, 1 J. 6 M. 13 T. 136) Des St. Hermann Starck, Restaurateurs, T. Bertha Emma, 1 M. 12 T.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis

Prebigttext:

Vorm.: 1 Sam. 19, 1—6: D.

Nachm.: Petrus.

Beichtsprache: D.

## Gut bei Lungenleiden!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Soest, den 10. Januar 1876.

Möchte Sie ersuchen, mir doch sobald wie möglich 5 ganze Flaschen Fenchelhonig\*) für 9 Mark zuzusenden. Ich habe mir ein Paar Flaschen von Hörde mitgebracht, leide schon ein Jahr an der Lunge und habe mich von diesen beiden Flaschen sehr gut befunden. Das Geld habe ich per Postanweisung geschickt.

Mit Achtung Wilhelm Müller,  
per Adresse des Herrn Gustav Schulenburg.

\*) Allein echt zu haben in Eibenstock bei Julius Tittel.

## Dachpappen

in Rollen von jeder beliebigen Länge und **Holzement** von dem hohen königl. sächsischen Ministerium des Innern amtlich geprüft und anerkannt, empfiehlt

August Fischer,

Dachpappen- u. Holzementfabrik Chemnitz,  
hinter der Actienweberei, Ferdinandstraße.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67,75 Pf.

# Holzauktion auf Glashütter Revier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

**Montag, den 28. August d. Js.,**

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: An der Hirschlecke, dem Glashüttenbache, der weißen Halle, der Lanne, nassen Brücke, oberm Buchlamm, am Pferdeförper, und an der alten Fribuffer Straße aufbereitete Nupshölzer, als:

3258 Stück weiche Klöcher bis	15	Stm. oberer Stärke	} u. 3,5 M. Länge,
3418 . . . . . von 16—22	. . . . .	. . . . .	
1542 . . . . .	23—52	. . . . .	} u. 4 M. Länge,
1038 . . . . . bis	15	. . . . .	
1208 . . . . . von 16—22	. . . . .	. . . . .	
568 . . . . .	23—39	. . . . .	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Glashütte,**

am 15. August 1876.

**Wettengel.**

**Uhlmann.**

## Auction!

**Sonntag, den 20. dieses Monats, Nachmittag 2 Uhr**

beabsichtige ich die auf den ehemaligen Schäfer'schen Grundstücken in Schönheide anstehenden Feldfrüchte als:

**Hafer, Sommer- und Winter-Korn und Kartoffeln**

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden zu versteigern.

Versammlungsort im ehemaligen Schäfer'schen Hause.

Stühengrün, den 16. August 1876.

**Gottlob Baumgärtel.**

## Versteigerung von Stickmaschinen.

Am **Donnerstag, den 24. d. Mts.,** Nachmittag 4 Uhr werde ich in dem an der Auerbacher Straße gelegenen Hause des Herrn Carl Müller hier **2 Stickmaschinen** (2fach,  $\frac{1}{4}$  Rapport, Sellig, mit Bogapparat) gegen gleich baare Zahlung um das Meistgebot versteigern, wozu ich Erstehungslustige ergebenst einlade.

Kirchberg, am 14. August 1876.

**Adv. Landrock.**

Mit heutigem Tage übergab ich Hrn. **E. Hannebohn** in Eibenstock den Verkauf meines

## Kräuter-Rheumatismus-Liqueur,

geprüft von Hrn. Dr. Fr. Heidepriem, beidigter Director der landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Station für das Herzogthum Anhalt, als best anerkanntes Hausmittel gegen **Kopf-, Leib- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, heilt jede Wunde und verschafft in den hartnäckigsten Fällen Appetit** etc. Durch tausende von Attesten ist seine heilsame Wirkung bewiesen. Die Verbreitung obigen Liqueurs hat innerhalb weniger Jahre nicht nur allein in Deutschland, sondern auch in den fernsten Welttheilen ohne alle Reclame stattgefunden. Nur ein einmaliger Gebrauch genügt, sich von der heilsamen Wirkung zu überzeugen. **Preis pro Flasche nebst Anweisung 60 Pf.**

Eöthen in Anhalt, den 16. August 1876.

**F. A. Schreiber.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich den **F. A. Schreiber'schen Kräuter-Rheumatismus-Liqueur** allen Leidenden mit dem Bemerken, daß die leeren Flaschen gegen Entschädigung wieder zurückgenommen werden.

Eibenstock.

**E. Hannebohn.**

## Heinrich Lanz

in Mannheim u. Regensburg.

Größtes Etablissement Deutschlands für Fabrication von

**Göpel- und Sanddreschmaschinen, Futterschneidmaschinen.**

Der Gesamt-Absatz bis Ende 1875 übersteigt 50,000 Maschinen, 24 Ehrendiplome, 18 goldene, 41 silberne, 14 Bronze-Medaillen für **vorzüglichste Leistungen.**

Illustr. Cataloge auf Aufträgen gratis. Solide Agenten erwünscht, wo noch keine Vertretung ist.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Holzagentur = Gesuch.

Ein mit der Holzbranche vollkommen vertrauter und mit der Kundschaft persönlich bekannter tüchtiger, gut situirter Kaufmann sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, die Vertretung eines leistungsfähigen Schneidewerkes sowohl, als auch einer Firma in Langholz für Chemnitz und Umgegend eventuell für ganz Sachsen.

Gefl. Offerten beliebe man unter **J. F. 273** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz** gelangen zu lassen. (H. 33235 b.)

Für die vielen Beweise von Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters **Gottlob Reichenbach** sagen herzlichsten Dank

**Die Hinterlassenen.**

## Allen Kranken,

welche in möglichst kürzester Zeit durch ein **tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren** von ihren Leiden befreit sein möchten; kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Auflage erschienenen, 500 Seiten starken Buches: **„Dr. Aity's Naturheilsmethode“** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrierte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

In der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

**Bergmann's Salicyl-Seife,** wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer **vorzüglichen Milde** wegen auch unstreitig die **beste Toilettenseife,** die jezt existirt. Borräthig à Stück 50 Pf. bei **Isidor Gross.**

## Bäckereiverpachtung.

Vom 1. Oktober oder November bin ich gesonnen, meine Bäckerei zu verpachten. Pachtlustige werden ersucht, sich gefälligst an mich zu wenden.

**E. Otto.**

Welche Einreibung empfehlen Sie mir bei Reizen — Rheuma — Gicht u. s. w. als wirklich zuverlässig?

Allemal **Lampert's bewährten Balsam.**

## Heu, beste Qualität,

wird zu kaufen gesucht; von wem? zu erfahren in der Expedition dss. Bl.

Einen tüchtigen **Anspasser** sucht zum sofortigen Antritt

**Herrmann Blechschmidt.**

## Nächsten Montag ladet zu Schweinsknöchel mit Klößen

ergebenst ein

**Guido Schneider.**

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ball-Musik**

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **Heinrich Koch.**

## Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Julius Selbmann.**

## Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ball-Musik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **E. Eberwein.**